

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 66 (1979)
Heft: 16

Artikel: Die Einsamkeit des Lehrers
Autor: Käser, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was meinen Sie dazu?

Die Einsamkeit des Lehrers

Der Lehrer hat – verglichen mit andern Berufsleuten – wenig Gelegenheit, arbeitsbedingte oder persönliche Konflikte in kollegialen Gesprächen zu verarbeiten oder sich durch Solidarisierung zu entlasten. Man denke etwa an eine Verkäuferin, die sich nach einer Auseinandersetzung mit einer Kundin in Gesprächen mit Kolleginnen – während der Arbeitszeit! – ihren Ärger ein gutes Stück weit vom Hals reden kann. Der Lehrer ist in der Regel darum bemüht, sich zu beherrschen und sich vor der Klasse nichts anmerken zu lassen. Eine Lehrerin, die aus sozialem Engagement ihre Berufswahl getroffen hat, stellte bei einer Aushilftätigkeit in der Registraturabteilung einer Grossfirma mit Verwunderung fest, dass sogar bei dieser eintönigen Arbeit der Gewinn an zwischenmenschlichen Beziehungen grösser ist als im Lehrberuf.

Fast paradox

Der Lehrer hat den schwierigen, fast paradox anmutenden Auftrag, bei einer Gruppe von Menschen eine Fähigkeit zu entwickeln, die sich selber anzueignen ihm verwehrt ist. Er sollte seine Schüler zur Gemeinschaftsfähigkeit erziehen und hat selber wenig Gelegenheit, in der täglichen Zusammenarbeit mit Erwachsenen die eigenen sozialen Kräfte weiter auszubilden.

Es gibt wohl kaum eine Berufsgruppe, deren Angehörige sozial derart isoliert sind wie die Lehrer. Verkäufer, Büroangestellte, Handwerker, Krankenschwestern und auch Militärangehörige arbeiten innerhalb eines

sozialen Verbands von Erwachsenen. Sie sind gezwungen, täglich sprachlichen oder nicht verbalen Kontakt aufzunehmen. Sie erleben dabei verschiedenste Formen menschlichen Verhaltens und lernen die Vielfältigkeit eigener Reaktionsmöglichkeiten kennen. Durch diese ständigen Kontakte mit Gleichgestellten wird ein Erfahrungsschatz angereichert, der hilft, neue und schwierigere zwischenmenschliche Situationen erfolgreicher zu bewältigen.

Dem Lehrer, der seine Berufsatbeit von seinen Kollegen räumlich und organisatorisch getrennt verrichtet, ist dieses Erfahrungsfeld vorenthalten, denn im Klassenzimmer, in der Welt des Kindes, gelten andere Massstäbe als im Erwachsenenbereich. Die gleichgestellten Partner, mit denen er sich auseinandersetzen kann, fehlen ihm.

Besänftigung der Selbstzweifel

Diese Isolation hat nicht nur Auswirkungen auf die Ausbildung sozialer Fähigkeiten. Die fehlende unmittelbare berufliche Zusammenarbeit verunmöglicht dem Lehrer auch das Vergleichen seiner Leistungen, das Einstufen seiner Fähigkeiten und die Anerkennung durch «Ebenbürtige». Wie eine Umfrage unter Lehrkräften ergeben hat, erschweren diese Umstände die Ausbildung eines beruflichen Identitäts- und Selbstwertgefühls. Ist es dann nicht verständlich, wenn der einzelne Lehrer Hemmungen hat, im Lehrzimmer offen über seine Schwierigkeiten mit einzelnen Schülern, Eltern oder der Schulbehörde zu sprechen? Ist es nicht

naheliegend, dass er zur Besänftigung seiner Selbstzweifel lieber von seinen Erfolgs-erlebnissen erzählt? Das Fatale ist dann nur, dass die Kollegen dadurch in ihrer Arbeit unter Umständen noch mehr verunsichert werden und sich noch mehr verschliessen oder aber auf noch erfolgreichere Erfahrungen verweisen.

Ist ein Ausweg möglich?

Gibt es einen Ausweg aus der Vereinsamung im Lehrerberuf? Müssen wir resignieren mit dem Hinweis, dass es in der Natur der Sache liegt, dass der Volksschullehrer eben Kinder unterrichtet und dies aus organisatorischen Gründen nur in räumlich abgetrennten Klassenzimmern stattfinden kann? Im wesentlichen glaube ich schon, dass tatsächlich Sachzwänge eine fundamentale Veränderung verhindern. Allerdings bin ich durchaus auch der Meinung, dass verschiedene Ansätze wie gruppendifnamische Veranstaltungen, Kooperationstrainings, Lehrerzimmerberatungen, Praxisberatungsgruppen

mithelfen, die Vereinsamung zu verringern. So schreibt eine junge Lehrerin nach einem Praxisberatungskurs, in dem die Zusammenarbeit und Gesprächsfähigkeit eingeübt wurde: «Persönlich empfand ich die gegenseitige Offenheit und Ehrlichkeit, die ich in den Lehrerzimmern oft vermisste, als Ermutigung, und manchmal spürte ich anstelle der lärmenden Angst Erleichterung.»

Nicht selten werden den Lehrern neidvoll ihre langen Ferien vorgehalten. Vergessen wir dabei, dass die Pädagogen nicht nur dem in Mode gekommenen Kreuzfeuer gegen die Institution Schule ausgesetzt sind, sondern dass auch die strukturell bedingte Vereinzelung sehr stark belastend sein kann. Ich bin überzeugt, dass nicht wenige Lehrer noch so gerne bereit wären, einen Teil ihrer Ferien gegen eine Verringerung ihrer Isolation einzutauschen. Aber eben, leider ist nicht alles machbar!

Dr. Roland Käser, Schulpsychologe
in: Tages-Anzeiger vom 30. 11. 78

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Mehrheit für Fünf-Tage-Woche in der Schule

Gemäss einer vom Meinungsforschungsinstitut Publitest durchgeführten repräsentativen Umfrage bei 1000 Erwachsenen in der Schweiz würden es 64 Prozent der Befragten mit schulpflichtigen Kindern, 56 Prozent der übrigen Erwachsenen und 58 Prozent aller Befragten begrüssen, wenn am Samstagvormittag in den Schulen nicht unterrichtet würde. Nur 22 Prozent der Eltern mit schulpflichtigen Kindern und gleich viele unter den übrigen Erwachsenen sprachen sich eindeutig gegen die Fünf-Tage-Woche in der Schule aus.

CH: Einstellung zum einheitlichen Schuljahrbeginn

Die meisten Schweizer befürworten einen einheitlichen Beginn des Schuljahres im ganzen Land, sind sich aber nicht einig, ob dieser auf den Frühling oder auf den Herbst festzulegen ist. Dies ist das Resultat einer Isopublic-Umfrage. 90 Prozent der Befragten sprachen sich für eine Koordination des Schuljahrbeginnes aus. In der Deutsch-

schweiz war die Zustimmung mit 93 Prozent stärker als im Welschland, wo sich 81 Prozent der Befragten für eine Vereinheitlichung aussprachen. 90 Prozent erklärten auch, sie würden in der Übergangszeit ein halbes Jahr mehr Schule in Kauf nehmen.

Eine Mehrheit von 55 Prozent trat in der Umfrage für den Frühjahrsanfang ein, 35 Prozent forderten den Herbstbeginn, und zehn Prozent konnten sich nicht entscheiden. In jenen Kantonen, die im Frühling das Schuljahr beginnen, sprachen sich 69 Prozent der Befragten für eine Beibehaltung des bisherigen Zustandes aus. 20 Prozent wären zu einer Umstellung bereit.

CH: Berufsbildungsgesetz nicht auf Anfang 1980?

Am 15. Juli ist die Vernehmlassungsfrist für die Verordnung zum Berufsbildungsgesetz abgelaufen. Wie im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) zu erfahren war, gehen die Meinungen zum Entwurf zum Teil weit auseinander. Umstritten sind u. a. der Ausbau des beruflichen Unterrichts und die Anlehre. In mehreren